

**Anca Benera** (\* 1977 | RO)/**Arnold Estefan** (\* 1978 | RO), **Olga Chernysheva** (\* 1962 | RU),  
**Berry Patten** (\* 1986 | GB), **Antje Peters** (\* 1979 | DE)

**Täglich Arbeit, nächtlich Freizeit  
Kunst als Unterbrechung des Alltags**

Wie könnte man mit der endlosen Abfolge von Arbeit und Freizeit, die unseren Alltag prägt, brechen? Können wir im scheinbar undurchdringbaren Kreislauf unserer täglichen Existenz so etwas wie Fluchtwege festlegen? Und schließlich: Können wir der „Verkümmerung der Erfahrung“ in der Moderne, wie es Walter Benjamin nannte, überhaupt entkommen?

Zeitgenössische Kunstpraxen können dann ein Gegenmittel für unser verarmtes Alltagserleben sein, wenn sie nicht nur den Strom von Arbeit und Freizeit, sondern auch die etablierten Blickregimes zu brechen vermögen. Der Alltag ist zugleich banal und profund, authentisch und unauthentisch, und gerade durch dieses Doppelwesen birgt er ein Potenzial, eine Spontaneität und einen Spielraum, den die Kunst dem Gewöhnlichen abzurufen helfen kann. Mit Michel de Certeau erkennen wir die entscheidende Rolle spielerischer und subversiver Aneignungsmodi. Diese zielen zwar nicht unbedingt auf eine neue Ordnung, weisen aber neue Wege, wie man zu leben und mit dem Gegebenen umzugehen vermag.

Spielerische Aneignung ist auch die Methode, die die meisten Künstlerinnen und Künstler in der Ausstellung zur Spiegelung

und Aufhebung des Alltagserlebens verwenden. Die Kunst fungiert dabei als Zerrspiegel, der unsere Körper und Verhaltensweisen verfremdet. Dadurch entsteht ein Reflexionsraum – ein Terrain, auf dem neue Ausdrucksmittel getestet und verifiziert werden können. Die übrigen teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler nutzen die Kunst als Plattform, um die latenten Konflikte und Widersprüche des Alltags zu untersuchen. Dadurch kommen jene tief verwurzelten Unvereinbarkeiten erst ans Tageslicht, die aufgelöst werden müssten. Anstatt der üblichen Formeln „Kunst = Leben“ oder „Kunst + Leben“ entsteht eine Praxis oder besser gesagt eine Neuformulierung des Gewöhnlichen. Es geht um die Kunst des Lebens.

## **Days of Labour, Nights of Leisure Art as the Disruption of Everyday Life**

How could we envision a break in the endless succession of work and leisure that constitutes our everyday lives? Are we able to identify the “lines of flight” embedded in the seemingly impenetrable cycle of daily existence? And ultimately, can we truly escape the “atrophy of experience” induced by modernity, as Walter Benjamin suggested?

Perhaps contemporary artistic practice could provide an antidote to our impoverished experience of everydayness, by disrupting the flow of work/leisure and the established regimes of visibility. Simultaneously a space of platitude and profundity, authenticity and inauthenticity, everyday life incorporates potentiality, spontaneity, and play, which art can help flesh out from this double dimension of the ordinary. With Michel de Certeau, we can identify the crucial importance of ludic and subversive modes of appropriation that may foster not necessarily a completely new order, but rather new ways of living and using the given.

Playful appropriation is also the tactic adopted by most of the artists in the exhibition, as a means of mirroring and suspending daily experience. Art thus acts as a distorting mirror, defamiliarizing our own bodies and practices,

becoming a space of reflection, a terrain where new modes of articulation are tested and verified. Other artists, however, choose to use the platform of art as a zone where the latent conflicts and confusions inherent in everyday life are explored. Ingrained inconsistencies are brought to light in an attempt to resolve them. What emerges is a praxis or, more accurately put, a rearticulation of the ordinary—not the common equations of “art=life” or “art+life,” but rather an art of life.



↑

Berry Patten, *Ham Rose*, 2012  
Fuji-Gloss-Digitaldruck, 118,9 × 84,1 cm Fuji Gloss digital print, 118.9 × 84.1 cm

→

Berry Patten, *Surfs*, 2012  
Fuji-Gloss-Digitaldruck, 118,9 × 84,1 cm Fuji Gloss digital print, 118.9 × 84.1 cm





↑

Berry Patten, *Pure Sure*, 2012

Fuji-Gloss-Digitaldruck, 118,9 × 84,1 cm Fuji Gloss digital print, 118.9 × 84.1 cm

→

Antje Peters, *01/05 (VI. The Breakfast)*, 2008

C-Print, unterschiedliche Dimensionen C-print, variable dimensions

